

E Wält ohni Blueme

Autor(en): **Eschmann, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Me gahd, me lueget anenand verbi und merkt öppedie z'spat, wie schön as me's gha hett.

Nu, i will mi nüd biklage. I ha-n-i mängs Chämmerli ine glueget und mängs Gschichtli ghört verzelle. Allerlei für Lüt sind zue mer cho, vune sälber und hä-mer geseid, was sie freut und was sie druckt. Me-n-isch enand nöcher gruckt, und liecht und wohl isch eim worde, wie dozmal, wo me na jung gsi isch und jede Tag gnah häd, wie-n-er cho isch.

Und öppedie, wänn i bin Mäntsche nüme gwüßt ha wo us und a, bin i a d'Luft, i d'Matte, in Wald, an See, auf en Berg. D'Liebi zur Natur isch alliwil min beste Dokter gsi. Sie häd mer d'Wulche verjagt, und jünger und z'friedener bin i heicho. Werum?

Das Füürli us der Buebezeit häd wieder heller afe bränne, und wänn i gar an See ufe bi, wänn i vu witem 's Neuhus gseh ha, z'mitz im Bluest oder im Herbst, wänn all Bäum voll Oepfel ghanget sind, isch es mer so liecht und wohl worde-wie-n-em Fisch im Wasser.

I weiß au und gspür es: das Füürli zündt mer bis zletscht.

* * *

D'Bilder uf Site 7 und Site 9 het üs der Verlag H. R. Sauerländer, Aarau erlehnt. Mer danken ihm derfür.

E Wält ohni Blueme.

E Wält ohni Blueme,
Do wett i nüd si.
Wie luegti nüd alles
So fröstelig dri!
Käs Sternli, käs Glöggli,
Nu gchluderig Bäum,
E Wält ohni Blueme,
I wär nüd diheim.

E Wält ohni Sunne,
Do hielti 's nüd us.
Und wo-n-i würd luege,
Läg Schatte-n-um 's Hus.
Käs Sternli, käs Glöggli,
Vum Himmel kän Blick,
E Wält ohni Sunne,
E Wält ohni Glück.

E Wält ohni Liebi,
Wie öd und wie leer!
En Herbst ohni Oepfel,
Ohni Wasser es Meer.
Käs Sternli, käs Glöggli,
Käs Augli, wo lacht,
E Wält ohni Liebi, —
Do seiti — — guet Nacht!

Ernst Eschmann.

Us: „Der Sunne naa.“